**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 35 (1941)

**Heft:** 10

**Artikel:** Eine schöne, erinnerungsreiche Frühlingsreise in den sonnigen Süden

[Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-925735

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Zur Belehrung und Unterhaltung

# Eine schöne, erinnnerungsreiche Frühlingsreise in den sonnigen Süden.

Vom 30. März bis 13. April 1937.

(Fortsetzung.)

Die Aussicht war natürlich großartig, zu Füßen der erweiterte, prächtige Hafen, die schöne Stadt mit 640,000 Einwohnern, das endlose, blaue Mittelmeer. Aus der Ferne grüßte uns der schneeweiße Ligurische Apennin. Wir sahen auch kleine Flugzeuge, welche vom Hafen aus Rundflüge von 10 Minuten ausführen, für 50 Lire. Der Leuchtturm, der 117 Meter hoch ist und im Jahr 1773 erbaut wurde, wird von zwei Wächtern abwechslungs= weise betreut, der eine arbeitet bis Mitternacht und der andere bis zum Morgengrauen. Mit Befriedigung verließen wir die hohe Warte und wandten uns nach dem Rigi, denn auch Genua hat seinen Rigi. Mit der Seilbahn ließen wir uns hinaufbefördern. Denn das Wetter war unterdessen trübe geworden, die Aussicht nicht so rosig wie auf unserm Schweizer=Rigi, der ist halt doch viel schöner; das merkt man erst, wenn man Genua besichtigt. Bald nahmen wir Abschied und fuhren per Seilbahn und mit dem Autobus wieder in unser Absteigequartier, der prächtigen Bagoda in Nervi.

Am Samstag nach dem Morgenessen durf= ten wir noch das ganze Hotel bewundern, das in japanischem Stil gebaut ist. Da der Speise= saal einen sehr hohen Raum einnimmt, so hat es in der Bagoda selbst nicht viele Schlafzim= mer, doch ist für die beliebten Sochzeitspaare ein besonders schönes Appartement bereit. Die übrigen Gäste schlafen in dem nebenan liegen= den Dependancegebäude. Ein kleiner Turm setzt dem Bau die Krone auf. Durch farbige Kensterscheiben erblickten wir das Meer. Hat= ten wir uns bis jetzt alle Tage über schönes Wetter gefreut, so regnete es auf einmal in Strömen. Um 11 Uhr verabschiedeten wir uns von der freundlichen Besitzerin, einer gebürtigen Urnerin. Ein alter Taxameter führte uns nach dem Hauptbahnhof Genua, für 40 Lire. Aber der Regen hat uns zu dieser Ausgabe gezwungen.

### 3. Ospedaletti und Umgebung.

Vom gigantischen Sauptbahnhof Genua schlängelte sich unser Schnellzug dem trüben Mittelmeer entlang, an blumengeschmückten Stationen, armseligen Dörschen und schönen Kurorten vorbei. In Ospedaletti, eine Station nach dem bekannten San=Remo, stiegen wir aus und erreichten in fünf Minuten das Hotel Suisse, wo wir uns auf Rat einer lieben Taubstummenlehrerin, Fräulein D. Schilling, zum Aufenthalt angemeldet hatten. Die Inhaberin des Hotels war eine Luzernerin, und wir waren glücklich, in unserer Muttersprache reden zu können. Die Gäste waren meistens Schweizer, einige Deutsche, Franzosen und Engländer. Der Himmel hellte sich am Abend wieder auf. Bei einem opulenten (feinen) Nachtessen freuten wir uns im fremden Land. Bevor wir uns zur Nachtruhe begaben, spiel= ten wir fast allabendlich meistens das Reune= mal und lasen einige Zeitschriften.

Am Sonntag morgen strahlte die Sonne, denn in Ospedaletti regnet es selten, noch bebeutend weniger als in Nervi. Mit unseren Streifzügen begannen wir wieder. Meine Schwester und ich spazierten bei sommerlicher Wärme an riesigen Rosens und Nelkenseldern entlang gegen Sanskemo, wo wir prachtvolle Villen, wunderbare Blumengärten, hohe Palmen und die Statue des ewigen Frühlings in ihrem Blumenzauber bewunderten. Sanskemo ist nicht umsonst weltberühmt. Wegen dem guten Klima, mit den großartigen Hotels und Barkanlagen wird es von zahlreichen Kurs

gästen besucht.

Die Leute von San=Remo, Ospedaletti, Bordighera und Bentimiglia leben hauptsäch= lich von der Hotellerie und Blumenzucht. Die Rosen und Nelken werden jahraus und jahr= ein gepflanzt und gepflückt. Da es dort wenig regnet, so ist es keine üppige Begetation, aber auch auf jedem kleinen Stücklein Land werden hauptsächlich Nelken, ebenso noch Anemonen gezogen. Gegen den Abend bringen die Bewohner ganze Arme voll wunderbare Nelken zum Blumengeschäft in Ospedaletti zum Berkauf. Von dort werden sie dann in andere Länder verschickt. Wir haben meinem Freunde im Lungensanatorium in Wald (Zürich) etwa 20 Relten schicken laffen von diesem Beschäft, für 10 Lire. Nachher erzählte er mir, daß sie volle 14 Tage sein Herz mit ihrem Blühen erfreut hätten. In den Feldern stehen viele eingegrabene Wafferbehälter zur Verfügung,

welche für die Bewässerung der durstigen Pflanzenwelt gute Dienste leisten. Darin quaken

viele Frösche nach Herzensluft.

Der Sauptanziehungspunkt war natürlich das Meer, mit seinen rauschenden Wellen und herrlich schäumenden Kämmen ein enorm schönes Raturschauspiel, das wir täglich genossen. Obschon es im April war, badeten täglich verschiedene Kurgäste im Mittelmeer. O welch eine Wonne war das, mich in die gischtschäumenden Fluten zu tauchen! In den Sommermonaten ist es hier tropisch heiß wie in Ufrika.

# 4. Zwei schöne Ausflüge nach Rizza und La Mortola.

Am Dienstag, den 6. April, rollte das Reise= auto, der Riviera-Expref von San Remo, bei unserem Hotel vor. Mit noch andern Kurgästen stiegen wir ein zu einer Fahrt der wunder= schönen Riviera entlang, durch blumengesschmückte, berühmte Kurorte. Ueber Bordighera, Ventimiglia erreichten wir die italienisch=fran= zösische Grenze, wo wir uns dreimal der Paß= kontrolle unterziehen mußten, eine unange= nehme Sache für die Ausländer, nicht wahr. Dann ging's über Mentone nach Monte Carlo. Dort bestiegen wir einen andern Autobus und fuhren nach Monaco. Der Splitterstaat Monaco steht unter französischer Aufsicht. Auf einen Quadratkilometer beträgt die Einwohnerzahl 16,618 Personen. Die Hauptstadt Monaco zählt 2085 Einwohner.

Hier besuchten wir das Dzeanographische Museum. In der Ehrenhalle besichtigten wir das prächtige Denkmal von Kürst Albert I. An der Decke hängen wunderschöne, mit Meer= muscheln geschmückte Leuchter und an den Ga= lerien haushohe Fischernetze. In einer großen Halle sind die Stelette der Meerungeheuer aus= gestellt, größere und kleinere aller Arten, da bekommt man eine Ahnung von der Lebewelt unter dem Meeresspiegel. In zwei weiteren Hallen waren in verschiedenen Glaskästchen un= zählige, künstliche Schmucksachen ausgelegt, welche zum Teil von Meermuscheln hergestellt wurden. In einem großen Glasschaukasten find prächtige Exemplare ausgestopfter Vin= guine im Familienleben zu sehen. Auch ein herrlich kühles Meeraquarium fehlt nicht und noch tausend Seltenheiten, die auf dem Mee= resboden vorkommen, sind dort noch zu be= wundern, prunkvolle, entzückende, unterseeische Landschaften mit buntfarbigen Fischen und l

Meertieren, verschiedene prachtvolle Seesterne mit vorwiegend roter Körperfarbe, reizende Seeblumen, schöne, lebende Krebse und Muscheln.

Freudig erstaunt über diese Meerwunder des Museums wandten wir uns nach den präch= tigen, schattigen Saint-Martin-Anlagen, wo wir auf einer Bank den vom Hotel Suisse mitgenommenen Proviant verzehrten. Hernach bummelten wir zum Prunkpalast des Fürsten, beschauten auf dem Valasthof die Kanonen mit aufgeschichteten Kugeln, das weiße Marmor= denkmal des Kürsten Albert I. und die grandiose Kathedrale. Dann kehrten wir nach Monte Carlo zurück, wo wir der Spielhölle einen Besuch abstatteten. Es waren große, muf= fige Gemächer (Säle), wo die Spieler aufge= regt an den Tischen saßen und ihr Blück versuchten. Nebst glücklichen Spielleuten erkennt man auch unglücklich spielende Damen und Herren. Sie möchten schnell durch leichtes Spiel reich werden, und manche, die Bech haben und alles Geld verspielten, springen vom Felsen in das Meer und nehmen ein Ende mit Schrecken. Wir waren natürlich nur Zuschauer und probierten dieses Spiel nicht, denn es geht nicht wie das Neunemal. Nun verließen wir die Spielhölle, tranken in einem Restaurant im Freien und aßen Patisserie, was uns herrlich mundete. (Fortsetzung folgt.)

## Ueber die Zeit.

Ich bin nie stillstehend: hinter mir und vor mir liegt unendlich die Ewigkeit. Gedankenlose Leute schlagen mich "tot" durch eitles Geschwät, aber es geschieht zu ihrem eigenen Verderben. Ich gebe mich jedem hin; auch ihr, liebe Taub= stumme, könnt über mich verfügen, und ihr könnt nach eurem Gutdünken mit mir ver= fahren. Ich bin unparteiisch, d. h. ich sehe eure Verson nicht an. Ich bringe die Wahrheit und die Lüge ans Licht und fördere das heimliche Böse früh oder später zutage. Ich bin ein kurzes Wort mit vier Buchstaben, dennoch bin ich während eurem ganzen Leben das Wich= tigste und Wertvollste, was es gibt. Wenn ihr euch verständig in mich schickt, d.h. wenn ihr trop dem Schweren, das ich herbeiführe, zufrieden seid, so kommt ihr leichter durch. Wohl euch, wenn ihr mit mir sparsam umgeht und nicht verschwenderisch, d.h. nichts Unnützes tut, denn ich eile unentwegt davon und kehre nie zurück. Ich bin wie ein mächtiger Strom, den